

Daten und Demographie – informativ und spannend (1)

Die FMH hat eine jahrzehntelange Tradition in der Aufbereitung von ärztedemographischen Daten. Fachgesellschaften, kantonale Ärztesgesellschaften, jeder einzelne Arzt wie auch verschiedene Organisationen verwenden die Zahlen der FMH für ihre politische Meinungsbildung, Argumentationen, Bedarfsplanung und Studien. Die Abteilung Daten, Demographie und Qualität DDQ der FMH präsentiert bis Ende Jahr in der Schweizerischen Ärztezeitung eine Artikelfolge mit jenen Themen, welche am häufigsten nachgefragt werden. Gerne steht Ihnen die Abteilung DDQ für weiterführende Auswertungen und Fragen zur Verfügung. Kontakt: ddq@fmh.ch / 031 359 11 11.

Esther Kraft,
Martina Hersperger

FMH-Ärzttestatistik – aussagekräftige Daten seit 1934

Seit den 30er Jahren stehen zahlenmässige Informationen über die Entwicklung der schweizerischen Ärzteschaft zur Verfügung. Die FMH publizierte in den letzten 70 Jahren periodisch die FMH-Ärzttestatistik. Die Historie, die vordergründigsten Merkmale und Einschnitte in dieser Entwicklung, die geographische Verteilung, die Feminisierung, die Aus- und Weiterbildung sowie die Entwicklung der ärztlichen Laufbahn usw. werden in einer Reihe von Artikeln bis Ende Jahr beschrieben.

Der einleitende Artikel bietet einen Überblick über die Entwicklung der Ärzteschaft seit 1960. Im Vordergrund stehen der anzahlmässige Verlauf, die Ärztedichte und die Ausbildung der Studierenden.

1960 waren in der Schweiz 7442 Ärztinnen und Ärzte berufstätig – der Frauenanteil lag damals bei 11,19% [1]. 29 653 [2] Ärztinnen und Ärzte sind 2008 in der Schweiz berufstätig, und die Frauenquote liegt bei 34,4% (vgl. Abb. 1). Somit sind aktuell knapp 400% mehr Ärztinnen und Ärzte als vor 48 Jahren tä-

Zahlen aus 2008

- Ende Jahr arbeiten rund 30 000 Ärztinnen und Ärzte in der Schweiz.
- 34,4% davon sind Ärztinnen.
- Über 60% der Absolventen des Medizinstudiums sind Frauen.
- Die Anzahl der Ärztinnen und Ärzte hat seit 1960 um 400% zugenommen.

tig. Verglichen mit der Zunahme der Schweizerischen Wohnbevölkerung (+43,7% seit 1960) [3] lässt sich erkennen, dass die Ärztedichte (Anzahl Einwohner pro Arzt) zugenommen hat. Zurzeit fallen 260 Einwohner auf einen Arzt – wobei es grosse kantonale Unterschiede gibt. Die Kantone Zürich, Bern, Basel-Stadt, Waadt und Genf weisen die grösste Ärztedichte auf – sowohl im ambulanten als auch im stationären Sektor. Diesen Sachverhalt stellte die FMH bereits 1960 fest – ebenso blieb die Tatsache bestehen, dass der Kanton Appenzell Innerrhoden 1960 wie auch 2008 die geringste Ärztedichte ausweist.

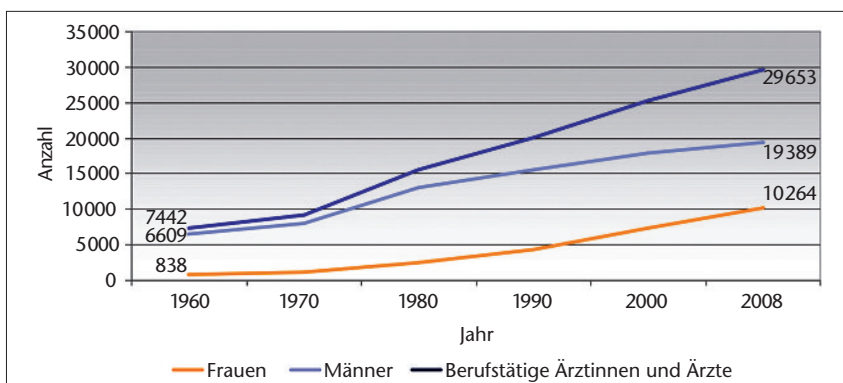
Um die soziodemographische Entwicklung und Eigenheiten der Ärztinnen und Ärzte zu beurteilen, sind Informationen über die Studierenden der Humanmedizin wichtig. Diese dienen als Prognosemittel für den zukünftigen Bestand der Ärzteschaft. Bereits seit Beginn des 20. Jahrhunderts interessiert die Frage nach Nationalität und Geschlecht der Auszubildenden. Während der Jahrhundertwende war der Anteil der schweizerischen und ausländischen Studierenden ausgeglichen. Die beiden Weltkriege führten dazu, dass der Anteil ausländischer Studenten unter 10% sank. In der Nachkriegszeit stieg dieser Anteil bis 1960 wieder auf 39,3%. Zurzeit sind 12,2% der Studierenden der Humanmedizin ausländischer Nationalität.

Die Frage nach der Feminisierung der Medizin thematisierte die FMH bereits 1935, da der Anteil der weiblichen Studierenden laufend zunahm. Bis 1960

Korrespondenz:
Esther Kraft
FMH, Abteilung DDQ
Elfenstrasse 18
CH-3000 Bern 15
Tel. 031 359 11 11
Fax 031 359 11 12
esther.kraft@fmh.ch

Abbildung 1

Entwicklung der berufstätigen Ärztinnen und Ärzte.



waren rund 13% der Studierenden Frauen [4] und im Jahr 2000 waren erstmals mehr Frauen als Männer immatrikuliert (vgl. Abb. 2). Aktuell sind an Schweizer Universitäten 7606 Studierende in der Humanmedizin immatrikuliert und der Frauenanteil liegt bei 58,8%.

Konsequenterweise wirkt sich die Entwicklung der Studierenden auf die Abschlüsse in der Humanmedizin aus. 2002 schlossen erstmals mehr Frauen als Männer das Studium ab – in den nachfolgenden zwei Jahren gab es wiederum mehr männliche Absolventen (vgl. Abb. 3). Seit 2004 liegt die Frauenquote stets über 50%; letztes Jahr waren es rund 60% Frauen, die das Studium der Humanmedizin erfolgreich beendeten.

Abbildung 2

Entwicklung der Studierenden der Humanmedizin.

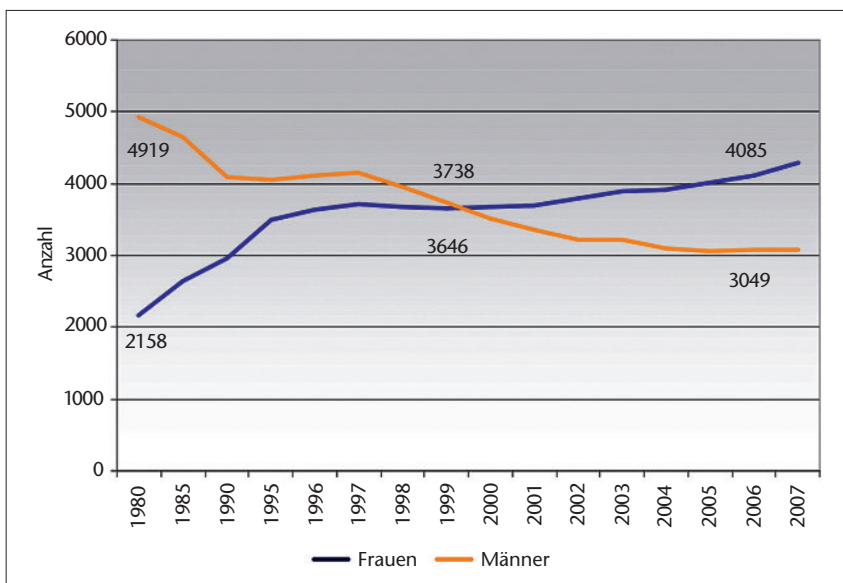
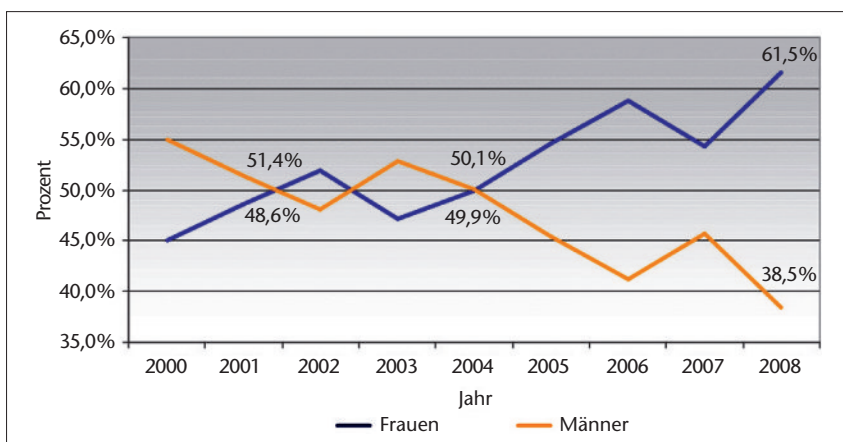


Abbildung 3

Entwicklung der Abschlüsse in Humanmedizin.



Die weiteren Beiträge befassen sich detailliert mit den in der Einleitung genannten Themen. Der nächste Artikel zum Thema der Historie der Ärzteschaft erscheint am 7. 10. 2009 in der Schweizerischen Ärztezeitung Nr. 41.

Literatur

- 1 Ärztestatistik 1960. Schweiz Ärztezeitung. 1960;(36/37).
- 2 Kraft E. FMH-Ärztestatistik 2008. Neue Zahlen – neuer Inhalt – neues Layout. Schweiz Ärztezeitung. 2009;90(12):455–61.
- 3 Bundesamt für Statistik BFS, Neuchâtel: <http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/01/02/blank/data/01.html>; 20.7.2009.
- 4 Wildeisen E. Zur Frage der Überfüllung des Ärztestandes in der Schweiz. Schweiz Ärztezeitung. 1936;17(32):332–9.

FMH-Ärztestatistik:

gute Datenqualität dank Ihnen!

Damit die FMH auch zukünftig Antworten auf aktuelle Ärztedemografiefragen geben kann, wurde die Statistik auf 2008 hin revidiert. Neu enthält die Statistik neben Angaben zur Soziodemographie und Qualifikation auch selbstdeklarierte Daten zur inhaltlichen Tätigkeit der Ärztinnen und Ärzte.

Mit dem Deklarieren Ihrer Daten leisten Sie einen zentralen Beitrag zu einer fundierten Diskussions- und Argumentationsgrundlage für die Steuerung der Ärzteschaft.

Über die Startseite www.myfmh.ch gelangen Sie zur neuen Fragestruktur unter «Berufstätigkeit, Fragebogen für die FMH-Ärztestatistik». Die FMH-Ärztestatistik und die detaillierten Auswertungen finden Sie unter www.fmh.ch sowie kompakt und übersichtlich in unserem Flyer, den Sie kostenlos (solange Vorrat) bestellen können: ddq@fmh.ch

